

SONDERNUMMER-MÜNCHEN

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930-NR.31



## Kapriole des Alltags

VON MANFRED STURMANN

Ich bin Büroarbeiter. Daß München eine Fremdenstadt ist, merke ich höchstens an den Inseraten der Neuesten Nachrichten oder an den lockend zum Besuch der Festspiele einladenden Plakaten der Luftschiffhäuser. Warum? Weil ich meinen Tag freudlos auf einen Büroschemel abzuschließen habe, über Geschäftsbücher gebeugt und der Mittagspause entgegenbarrend. Immer hoffe ich, daß auch ich einmal im schicken Reisenzug durch das Land fahren darf, von Eindruck zu Eindruck gejagt, den Zeigefinger im Baedeker und die Leita knipsbereit in der Seitentasche. Aber Jahr für Jahr vergeht, ohne daß diese Illusion Wirklichkeit werden will.

Neulich wurde mir aufgetragen, einen Gang in die Stadt zu machen. Der Chef, der mich sonst mit Hartnäckigkeit übersteht, gab mir ein kleines, versiegeltes Paket. Ich sollte es in einem Banthaus am Deonsplatz gegen Quittung abgeben.

Derartiges bedeutet Entsation für mich. Man bedenke: statt im

Büro zu sitzen — es liegt im Erdgeschoss, an der Nordseite und wird von Sonne nicht verwöhnt — darf ich nun ein bißchen durch die Straßen bummeln. Ich nehme hastig meinen Hut und mache mich auf den Weg.

Zweierlei ging mir durch den Sinn. Das erste: Die ist zumute wie einen Kinde, das einen schulfreien Tag hat. (Dabei ist die höchstens eine freie Stunde gegönnt!) Aber in der Vorstellung ist diese Freizeit endlos, und dein Herz macht aus Freude darüber kleine Luftsprünge. — Und das zweite: Du weißt gar nicht, wie schön diese Stadt ist, denn du hast keine Zeit für sie. Um sie zu erfassen, müßte man Müßiggänger sein, laden doch diese Straßen zum geruhigen Luftwandeln, in den Gärten sollte man nacheinander auf jeder Bank Platz nehmen, um ein wenig über sich und die Welt nachzudenken. Denn ist aber nicht so — dein Büroschemel wartet auf dich. Also vorwärts!



Ich beeile mich, das Zentrum der Stadt bald hinter mir zu haben. Hinter dem Marienplatz beginnt das Märschen der Fremden. Es ist, als käme man in die andere Welt: hier Werttag — dort Feiertag, hier Menschen, die, gleich mir, Gänge machen — dort solche, die Spaziergänge machen. Und ich sehe ein wenig schmerz erfüllt den Frauen nach, die wie wundervolle Blumen der Untätigkeit die Straßen verschönen, und jenen Männern, die sie in ihrer feudalen Sonntagslichkeit galant begleiten. Ein Hauch von Großzügigkeit liegt über allem. Der Himmel ist hier besonders blau: am Deonaplatz scheint man vollends in Italien zu sein. Von der Theatinerkirche geht ein Hauch von Südllichkeit aus, es ist, als sähe sie in ihrem pompösen Barock über die Zeit hinweg; denn daß unten die Autos in langen Reihen die Ludwigstraße entlangsaufen, und daß — jetzt sogar von einem Verkehrsrücken aus — der machtgeltende Arm des Schufmanns den Strom der Wagen lenkt — was geht sie das an? Wenn man Zeit hätte wie jene Fremden, denen man begegnet, man würde jetzt durch das hohe Portal eintreten, um im Halbdunkel der Kirche ein wenig zu verbarren.

Draußen brüht der Sommer über dem Asphalt. Vor der Feldherrnhalle gibt es eine Insel, ein idyllisches Gefilde sozusagen, das unkreuzt ist von einem Gürtel des Tempus. Hier flattern Lauben. Kinder in luftigen Kleiden, anzusehen wie aufgeregte Schmetterlinge, füttern sie. Kleine Fäuste streuen das in der Obstbude drüben erstandene Futter über das Moßart der Steine. Es ist ein Gemisch von Flügelchlagen, Kindergeächter, Gurten und aufmunterndem Jaus der Erwachsenen, die, manchmal ein wenig onkelhaft, dem Treiben zuzuhören oder — wie auf der Piazza San Marco — die Kamera handhaben.

Umwillinglich nimmt man eine schlendernde Gangart an, man will es den Fremden gleichtun — und erschrickt darüber, daß der Anzug schäbig und ungebügelt ist, und daß der Hut eine begriffliche Neigung zur Formlosigkeit angenommen hat. Doch das macht nichts: man steigert sich in einen liebenswürdigen Traum hinein . . .

Aber ich bekam einen Stoß — von mir selber, bekam mich, daß ich kein Spaziegänger war, sondern einen Gang zu machen hatte, und entledigte mich pflichtgetreu meines Auftrages. Während ich im Tür Rahmen des Bankgeschäftes die soeben erhaltene Quittung in die Briefstafche schob, fiel mein Blick durch das gegenüberliegende Tor der Arkaden auf Grün. Bäume sah ich, einen Springbrunnen und den in der Sonne verschwommenen Zauber der Blumenbeete. Ich sah auf die Uhr und machte meine Rechnung: wem du zum Küchweg die Trababahn benötigst, so gewinnst du eine Viertelstunde Zeit. Also hinüber in den Hofgarten!

Ich summelte wie irgendein Fremder über die Wege und sagte, ganz wie es ihm beliebt, immer wieder vor mich hin: „Eine schöne Stadt, wirklich eine bezaubernde Stadt!“ Es war ganz so, als wollte ich eine reizende Reisebegleiterin auf alles aufmerksam machen, was mit zwei Sternen versehen im Badepark steht. Ich beugte mich über die Beete und samm in die Blumenpracht hinein, blieb stehen und machte der erträumten Begleiterin Vorschläge für den Nachmittag: „Nymphenburg? Oder vielleicht ein bißchen Jartal, oder Botanischer Garten?“ Ach, es war eine Luß, auf solch kindliche Art die eingeflandenenmaßen erstohlene Viertelstunde mit Unfinn auszufüllen!

Hier im Hofgarten ist die Note der Feiertagslichkeit besonders betont. Sieht man einen Menschen, der es eilig hätte? Nein, sie luftwandeln über die gepflanzten Kieswege und scheinen nur noch Einn zu haben für die in voller Blüte stehenden Beete, für ein gutes Kuppelplätzchen, für das Kaufchen der Fontänen — und dann allerdings, wenn sie von dieser Beschaulichkeit müde geworden sind, landen sie auf den weißen Stühlen der Cafés.

Ich war nahe daran, hier zu vergessen, daß ich nicht zu diesen Menschen gehöre. Ein Fludium von Sorglosigkeit strömte von ihnen zu mir herüber. Ich nahm wieder das Gespräch mit meiner fingierten Begleiterin auf, mir war so leicht zumute, als trüge mich der Sommer tag auf weichen Schwüngen dahin, ich war schon fast ein Fremder, der diese Stadt schwärmerisch liebgewonnen hat, und der es sich leisten darf, sich dieser Liebe hinzugeben, solange es dem Wunsch nur beliebt. Mir blieben nur noch wenige Minuten Zeit, ich setzte mich auf eine Bank und schmorte in der Sonne.

Das Café drüben war auch zu verführerisch! Ich gab der Lockung nach, nahm an einem der fische Platz und bestellte mir ein Eis. Ich dachte weder an meinen schäbigen Anzug, noch daran, daß die von mir selber bemessene Frist nahezu verstrichen war. Ganz wie ich es bei den anderen sah, streckte ich die Beine in vornehmer Lässigkeit von mir,



Schwabinger Kirche

Karl Blocherer

löffelte von der süßen Kühlung und ließ, wie man so sagt, den lieben Gott einen guten Mann sein.

Jemand näherte sich meinem Tisch. „Gefallen Sie?“ wurde ich gefragt, und ehe ich noch nickten konnte, sah mir schon ein Herr gegenüber. Als ich aufschah, bemerkte ich — selbstamerweise ohne erstaunt zu sein —, daß dieser Herr mit dem Verwecheln ähnlich sah. Er hatte das gleiche Haar und das gleiche Gesicht, sogar die kleine Narbe unter dem linken Auge. Es war, als sähe ich in einem Spiegel. Aber das stimmt nicht ganz: der Herr war ungebeuer elegant, trug einen Anzug nach letzten Schnitt, ein feines Hemd und einen vornehmen hellen Hut. Er sah mich lächelnd an, seine Augen waren spöttisch auf mich gerichtet. Er winkte dem Kellner, bestellte gleich mir ein Eis, und in diesem Augenblick mußte ich wahrnehmen, daß er auch meine Stimme hatte. Es war eine eigenartige Situation. Man denke darüber wie man wolle, aber ich sah mir selber gegenüber. Das war mehr als Doppelgängerium! Der Herr war ich, mein bestes, oder sagen wir allein besser angezogenes Ich.

„Ich finde es reizend, daß wir einander hier begegnen“, sagte er. „Echon lange hatte ich darauf gehofft, aber Sie rühten sich ja nicht aus Ihrem Käfig heraus.“

„Ich habe wenig Zeit“, wendete ich schüchtern ein. „Daran sind Sie selber schuld, mein Lieber. Ziemer Zeit zu haben, das ist die Zauberkunst der Lebenskunst. Natürlich haben Sie Zeit. Nehmen Sie sich doch wech!“

„Woher?“



Virtualienmarkt

Fritz Stattler

„Machen Sie jeden Tag zum Sonntag, das ist mein Rezept. Aber Sie sind ein Feigling, Sie haben Angst zu verhungern. Man verhungert nicht so leicht! Sie werden, wenn ich nicht lere, nach dem letzten Bissen Ihres Eises in Ihr Büro zurückkehren.“

„Ich muß doch wohl.“

„Sie sollten nicht so kleinlich sein! Es ist klüger, das Leben zu genießen, als es zu verbearbeiten. Eines Tages haben Sie einen weisen Kopf. Dann ist es zu spät, dann gibt es kein Zurück mehr für Sie. Hoppla, schließen Sie sich mir doch an, reisen wir zusammen! Machen Sie sich keine Sorge, die Regie bleibt in meiner Hand. Ein wenig Hochgebirge jetzt, im Herbst nach Capri, im Winter nach Paris — das wäre unsere Route! Also wollen Sie?“

Der Mann gefiel mir gut; oder soll ich sagen: ich gefiel mir gut? Aber er schien mir wenig vertrauenswürdig. Er hatte etwas Hochstaplerisches an sich. Wovon lebte der eigentlich? Vom Spiel, von Einbrüchen?

„Überlegen Sie sich die Sache nicht so lange! Kommen Sie doch!“

„Ich muß doch erst meine Dattlung abliefern. Man könnte sonst sagen, ich hätte das versiegelte Paket drüben nicht ausgehändigt.“

„Natürlich bleiben Sie wieder einmal an den kleinen Dingen hängen, Sie Polier. Ihnen ist nicht zu helfen!“

Er zuckte die Achseln, bezahlte seine Sache und ging.

## Hofgartencafé

VON HANSE E. HIRSCH

Vielleicht verspürst auch du den zarten Hauch und wiffst geküßt von dem „mondänen“ Leben, — vorläufig sehnt du dich mit mildem Blick, ist alles Rauch und Lust und, wie es heute nun einmal der Brauch, von Zuchthausmauern und Konkurs umgeben!

Doch einmal hast du Zeit und schläfst bis 14 Uhr, der Sommer ruht dich, der Kaffee im Freien, dein Wagen wartet, blank und fehe au jour, — so spielt auch du, wie alle andern, Kur, und bist bereit, dem Leben zu verzehren.

Indessen schlürfst du träumend den Kaffee und staubst mit schlantem Finger Asche vonder Glut der Zigarette, und ein leises Weh verspürst du, angenehm und kühlend wie ein See, daß jene Dame dort nicht dein ist und die gut!

Dort oben aber bist du reich bedacht mit grünen Blättermeer und mit Kastanienblüten, und deiner Seele ist es leicht gemacht (indes die Dame sehr verwirrend lacht!), an Kom zu denken, Nizza, — an den Eüben.

Mit einem Wort, du süßst dich sehr beglückt, wenn sich die Stämmen von den hundert Tischen mit Zigarettenrauch, Kaffee und Sonne mischen, — und leis entfernt sich, was dich sonst bedrückt!

Ich sah ihm nach, wie er mit betwunderungswürdiger Cassigkeit dahinschlenderte. In diesem Augenblick kam ein furchtbares Bedauern über mich, weil ich ihn hatte gehen lassen. Pöflich sprang ich auf und rannte ihm nach. Als er aber merkte, daß ich hinter ihm war, begann er zu laufen. Er hatte wohl die Lust verloren, sich mit mir einzulassen. Aber ich gab die Hoffnung noch nicht auf und verfolgte ihn. Wie liefen mitten durch die Müßiggänger. Es mochte wohl den Eindruck machen, als hätte mir jener etwas gestohlen, denn die Leute sahen uns verwundert oder belustigt nach. Doch er war besser auf den Beinen als ich. Der Abstand zwischen uns vergrößerte sich fortdauernd, ich geriet in Schweiß, der Atem ging mir aus — mein Gott, ich bin an solche Wettläufe nicht gewöhnt! Die Sache wurde vollends hoffnungslos, als mir ein spielendes Kind unter die Beine geriet. Ich schlug hin, das Kind weinte, und während ich es in Eile betäubigte, war jener, den ich verfolgte, längst verschwunden.

Ich wußte mir den Schweiß von der Stirn und bemerkte, daß ich auf einer Bank des Hofgartens saß. Erschreckt sah ich auf die Uhr. Es war gerade noch Zeit, heimzukehren, ohne daß ich mich verpatete.

Und während ich mir eingestand, daß ich wirklich ein hoffnungsloser Fall bin, war ich schon am Dvonsplatz und allen Polizeiregen zum Trost auf die fahrende Trambahn gesprungen.

# Das „Antlitz“ Münchens

VON OSKAR MARIA GRAF

Gute, geliebte Ausländer (nichts für ungut, sofern ihr nämlich nicht aus Bayern seid, seid ihr's!), ihr fragt mich nach dem heutigen Antlitz Münchens. Schon sozusagen am Wortlaut eurer Fragestellung zeigt sich, daß meine listig vorangekehrte Behauptung und deren tadelhafte Definition richtig sind.

Antlitz — dieses Wort gehört in alte, ehrwürdige Balladen und verstaubte Tragödienreize. Antlitz hat München keins. München hat nur ein Gesicht.

(Schredlich das mit diesem fremdartigen „Antlitz“! Man stelle sich beispielsweise einen echten vollen, saftigen bayerischen Roman, ein Theaterstück, eine Schürre oder eine Gesichtsprobe der Christ, Thomas, Lucretia oder Rüdigers vor, in welchem es heißt: Sie wandte ihm ihr Antlitz zu und sagte: „Karl, damischter, wie konnst denn aa so sauja!“ — Das wäre unmöglich, das tut für unsereinen buchstäblich so weh, wie das Krachen einer Messerheide auf dem blanken Teller. Ich glaube also, man versteht mich.)

Münchens Gesicht schaust du an und vergißt es nie mehr wieder. Du bist es nämlich von

Anfang an gewohnt, du kannst dir nichts dazu und nichts wegdenken. Das gehört alles zusammen: Der Dienstmann und die Frauentürme, der Nockberg mit seinen Saluator und die Trambahn, die unvergleichliche Ludwigstraße mit ihrem sonntäglichen Paradekonzert am Deonsplatz, und die Au, wo es aussieht wie auf einem zerknitterten Dorf, das Rathaus und Loibls Schwabinger „Brennseel“, das Hofbräuhaus, der Bögner im Tal und der Landtag, Karl Valentin mit Viel Karlsbad und das Café Luitpold, die Propplään und meine Milchfrau, der unangekündete Fasching und die großen Dichter, das Siegestor und das Oktoberfest.

Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß das Gesicht Münchens etwa ein ewig junges und lachendes sei. Nein, nein, das stimmt absolut nicht. Jung ist es eigentlich nie gewesen, mehr so — wenn das Wort erlaubt ist — mitteljährig. Es gibt Menschen, die in ihrem Aussehen und ihrer Lebensauffassung gewissermaßen immer das gleiche Alter behalten und es gibt auch solche Städte. München ist etwas wie ein guter Bierziger. Unpatetisch,

gemütlich, ebenso unfeinwillig humorig wie grantig. Neuerungen mag man von Natur aus nicht und katholisch ist man, weil letzten Endes doch alles vergänglich ist.

Ein Münchner sieht eine tausendfache Schönheit auf der Straße. Alles dreht sich nach ihm um, nur er nicht. „Wo is's nachha z'legt?“ fragt er, nicht feindslich und nicht erstaunt, bloß so aus seiner traditionellen Betrachtsamkeit heraus: „Wos is's! . . . Wenn's jeh tot umseit, is's aa ni anders, als a Hausa Dred!“

In den meisten deutschen Städten gibt es schon lange die bewegliche und unbewegliche Lichtrelame. In München taucht sie jetzt ganz spärlich auf, und zwar nur die unbewegliche. Warum?

Weil sie einfach nicht hierherpaßt, weil sie irgendwie — man mag da noch so für Fortschritt sein — etwas zögert. Es kann dir keiner einen rechten Grund angeben, wiejo das so ist, aber es stimmt. In einer bayerischen Stadt zum Beispiel wollte ein großes Kaufhaus eine bewegliche Lichtrelame ganz oben auf dem Dach einführen und versetzte mit seiner desbeglücklichen Eingabe die lieben Stadtväter in



Befreiungsfeier am Deonsplatz

Walter Leber, Colln



Der Dichter Bruno Frank

E. Herrmann

eine höchst peinliche Lage. Und nach vielem, vielem Ratsschlagen kam folgender Entschluß vom wohlwollenden Magistrat zurück: „Es wird eine unbewegliche Lichtreklame auf dem Dache genehmigt, von einer beweglichen muß Abstand genommen werden, weil die Pferde auf der Estrade scheuen und Verkehrs Hindernisse damit verbunden sein können.“

Solchen Entschlüssen steht freilich ein Nichteingeweihter machtlos gegenüber. Begründungen dieser Art aber kannst du in München genau so erleben. Die Pferde sind es ja gar nicht, aber — du lieber Herrgott! — es muß doch halt was den Vorspann abgeben. Und was liegt da näher als — scheuende Pferde!

Der Mensch hier hat keinen Witz, er hat bloß Humor und seine eigene Logik. Der Witz und die übliche Logik, die kommen von Hien und flattern aus der Lust heraus, der Humor aber hängt zutiefst mit dem Boden, der Nuance und dem Akzent zusammen. Er ist sogar noch in der Griesgrämigkeit daheim. Darum muß einer, der was von Wesen und Gestus dieser Stadt spüren will, in den Biergärten und Bräuwieschaften sitzen oder mit der Trambahn fahren.

Das ist mein voller Ernst. München zeigt sich nicht auf dem Seebierbrett, und es mag einer noch soviel hier gesehen haben, die Museen, die Bauten und Straßen — er hat nichts gesehen, er kennt nichts. Er ist nie hier gewesen. „Corvas Echönes!“ wünd er womöglich ausrufen und hinzusetzen: „Da möcht' ich leben!“

Ja — und dann, auf einmal, wie von ungefähr, wirft er seine Aufmerksamkeit auf die Menschen, die hierorts bevölkern. Denn siehst du, Bruderherz, das ist's, was ihm zum Gesicht wird. München als Bild ist die Miene, und die Eingewiesenen machen sozusagen Bewegung und Mienenpiel, beides fügt sich ineinander und gehet unlösbar zusammen.

„Kollektio“ hat man den Preußen genannt, er weiß so halbwegs, was Staat ist, er versteht sich vielleicht auch auf Politik. Wie hier in München sind dafür absolut nicht eingenommen, wie sind privat. Nur was uns persönlich angeht, sagen wir zum Beispiel eine Biersteuer oder das Alkoholverbot, würde uns auf die Dauer einer solchen Kollektio“ machen.

Und, damit ich's gleich sage, verblüffen tut uns nichts. Wir sind katholisch und glauben einfach: „Alles vergeht.“ Wovon soll man da

noch Respekt haben? Bei uns gibt's keinen Nimbus. Emil Jannings soll sich beschwert haben, weil keine jubelnde Menschenmenge ihm am Bahnhof einen gebührenden Empfang bereitet. Der arme Mann! Hofieren ist nie unsere Sache gewesen. Und ein Schauspieler — was ist schon dran?

Stelle dir vor, du wärest Oberhart Hauptmann und würdest studienhalber so einen Biergarten oder Bräu aussuchen. Wo anders würde man dich vielleicht anstarren und bestaunen. Dich und deine Berühmtheit. Hierorts nimmst du höchstens den Tischnachbar gemächlich ins Blickfeld und — eins, zwei, drei — kommt ein Gespräch zustande.

„Corso, der Herr Hauptmann Jan Cie, so-so? ... Hauptmann schreiben Sie si“, klinge es dir umnachahmlich ins Ohr: „Corso! ... Und bis vo Echlesien kemma's auffa? ... Do hobn E' aba weit oba ghabt zu uns, ha?“

Und alles was du von dir gäbst, etwa die Titel deiner Dichtungen, deinen Wohnsitz in Agnetendorf und so weiter, alles, alles würde wie ein vertrautes, unverbläffbares Echo aus dem Munde des Münchners kommen und — je nachdem — dein Herz erquickeln. Seinen gutweinenen Biertradi würde der Nachbar am Tisch gemächlich verzehren und ab und zu von ganz unten heraus rülpsen. Und: „Ah! Corvos tuit guat, Herr Nachbar! Schmeckas des Aroma, Herr Hauptmann? ... Der is eins a, der Radl!“ würde der gute Mann dich weiter unterhalten.

Ob es denn nachher in Echlesien auch Weißwürstl gibt und ob's Bier genau so gut ist, das wäre so seine Interessiertheit.

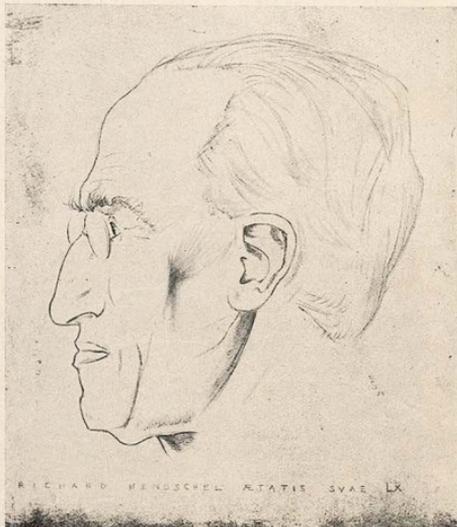
Und wirklich glaubst du zuletzt, der Mensch kennt dich ewig schon. Das ist München, siehst du!

Darum miß dich bei uns unter die Leute, Mann. Und das kannst du nur in der Trambahn und in den Biergärten oder Bräuhallen.

## Der gekrönte Dichter

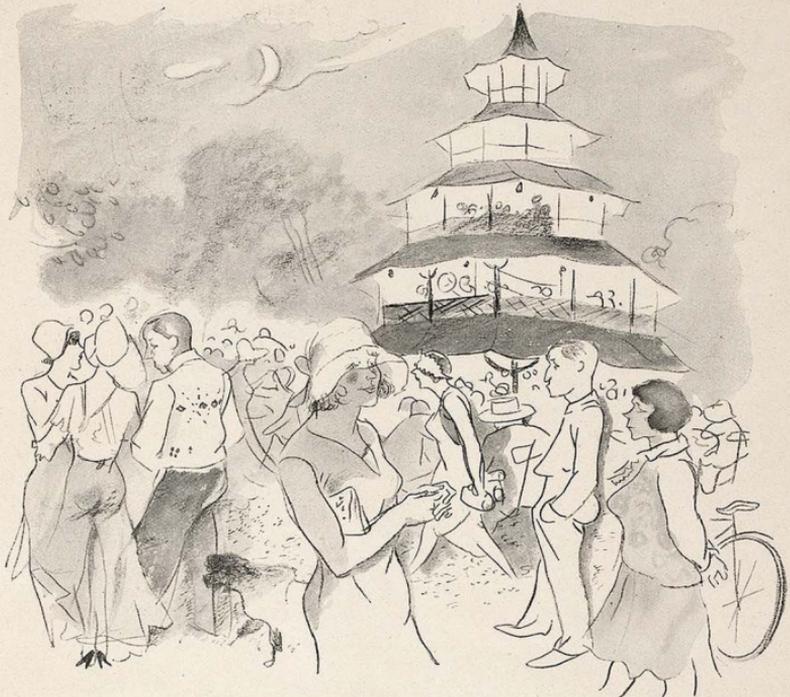
Die Leistungen König Ludwigs I. als Kunstförderer werden allgemein bewundert, viel zu wenig aber seine Dichtungen. Ein Beispiel:

„Echön ist's, im Frühlung spazieren zu gehn, und tut's auch; Aber im Winter ist's kalt, kommt man meist eh nicht dazu.“



Ministerialdirektor Hendschel

Sepp Frank



Enttäuschung

„Wenn die Münchener Männer doch noch so zudringlich wären, wie die unseren im Lunapark, ließe sich's hier leben.“

Sonette aus München

VON JOSEPH MARIA LUTZ

Salvatorauschank

Wir waren alle schon einmal beim Feste —  
Berauschten Munde am Steingutkrug lebend  
Im Leben schwanfend, doch im Schwanken  
schwabend —  
Des fromm entsühnten Bacchos fromme Gäste.

Wir lallten laut — die letzten Denkerreste  
Des bleichen Hinas zu strenger Hymne hebend —  
Indes im Halblicht, falsche Wege strebend,  
Die Beine sich verflochten wie Geäste.

Und dithyrambisch wehst von unserm Gange  
Bis hoch hinauf, wo zwiesach an der Stange  
Die Farben wehn der Bayerischen Belange ...

Ein Cherge aber, den kein Geist bejähnen  
Nahnt uns am Leze — Flammen in den Mienen:  
Geh jans do stad iszt und beherzepsens Jhnen!

Auf dem Bierkeller

Links, neben mir, der Herr mit seiner Haze,  
ist still vergnügt in lächelndem Vergehen —  
rechts ist ein Lob der alten Zeit zu hören,  
im Rücken spricht man von Tarif und Lage.

Das Leben dreht auch hier sich um die Achse  
von Traß, Veruz, Verzichten und Begehren,  
doch hier, beim Bier, umschwebt es ein Ver-  
klären  
und fern ist der Berliner Haß und Gaze.

Man hebt bedächtig seinen Steingut-Ganzen  
und iszt dazu den Rettig, diesen König  
sowohl der höhern als der niedern Pflanzen,

man spricht geruhjam oder döst ein wenig  
und lauscht dem Anstich eines neuen Pangen  
und wird erneutem Durste untertänig.

Oktobersft

Ein Leuchten liegt auf bärtigen Gesühtern  
und süßes Schmachten trockenet schon die  
es hebt den Schritt der Braumnton rafter  
Dergeln,  
ein Locken liegt in Würstetruch und Lichtern.

Festliche Gänge ziehen, viergespannt,  
in braunen Fässern unerhöcete Labung  
und wer beglückt von solchen Biers Vergabung  
ist mit dem Auch-Beglückten nah verwandt!  
So schweigt beim Hallenbachanal am Tisch  
der Geyensfz. — Es schmettern die Trompete  
(Stolz wehst ihr Flaum am Hut von grünem  
Plüsch) —

gebatne Dshen, Hendl, Eckerterfische  
erdulden köstlich-empirig voll Feische  
und auf zum Himmel jauchzt „Der alte Peter!“

# Die Wandlung der Stenotypistin Thea Amrieder

VON A. WISBECK

Als der stud. phil. August Schulz erstmalig zu dem Zwecke Münchens Boden betrat, um in einer, durch geistigen Mehrverbrauch gebotenen Miße dem Doktorate zu obliegen, war er über die topographischen und ethnographischen Verhältnisse der bayerischen Metropole bereits hinlänglich orientiert. Es hatte sich herumgesprochen, daß München ein gemäßigtes, um das Hofbräuhaus maleisch gelagertes Städtchen sei, und daß sich seine zwar rauhen, aber

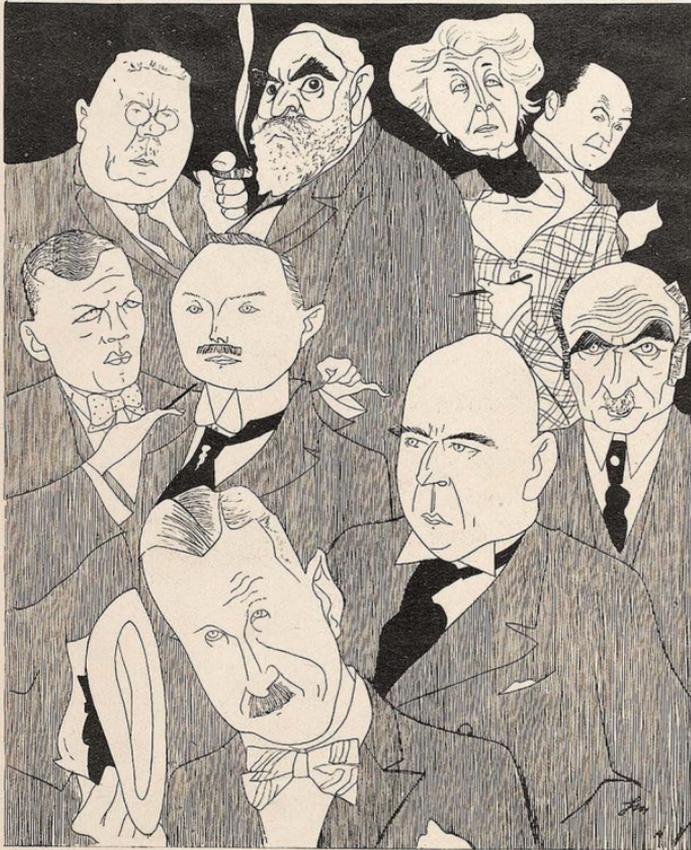
herzenguten Einwohner mit Kegelscheiben und Biertrinken beschäftigten. Als Conderklasse war der Münchener Mädchentyp eingehender Schilderung unterzogen worden. Vollbusig, breitgeigig und umgeschlachten Körperbaues sollte so ein Münchener Oel mit dem gleichzeitigen Hang zu schwärmerischer Sentimentalität von der triebhaften Sinnlichkeit einer Alpenkuh befeuert sein, und infolge dieser Eigenschaften einem zielstrebigem Manne in überraschend

kurzer Zeit anheimfallen. Bier, Kalbszagen, Senf und Schweinefleisch waren als wirksame, der Seele der Münchenerin besonders zuträglich Aphrodisiaca empfunden worden. Dem mit Barmitteln nur schwach ausgerüsteten August erschien dieser tolle Liebesbetrieb als besonders verlockend. Freuzig bewegt und mit festen Vorurteilen betrat er die Stadt.

Schon nach wenigen Tagen mußte August Schulz die Überzeugung gewinnen, daß sich sein völkertändliches Wissen über München mit den Tatsachen nur wenig deckte. Wo trieben sich die echten Münchener herum? Wo verbrachten sich diese, mit Maßkrügen in enger Cymbiose lebenden, herzgewerkten Männer, aus deren roten Schnauzbärten das Bier tröpfte, denen Schmutztabak aus den Augen rann, und die sich zur Erheitung mit Kalbszagen die Schädel einschlugen? Gehörten diese Autochthonen vielleicht überhaupt nur dem Mythos an, oder hatten sie nur spärliche Reste hinterlassen, die bei heimlichen Zusammenkünften ihren wilden Sitten fröhnten? Der schwerste Jertum aber schien sich hinsichtlich der Münchener Mädchenvwelt zu ergeben. Mit Ausnahme der Kellnerinnen, die offensichtlich für die Fremdensaison künstlich gemästet wurden, trug man hier nur verächtlich und andeutungsweise Busen, die Gefäßbreite blieb sogar häufig hinter der Mindestforderung des Normalmaßes zurück, und die Mehrzahl der Mädchenbeine stockte in einer Schlantheit über die Strassen, die selbst bei bewohnten Gachmännern anderer Städte Befall gefunden hätte.

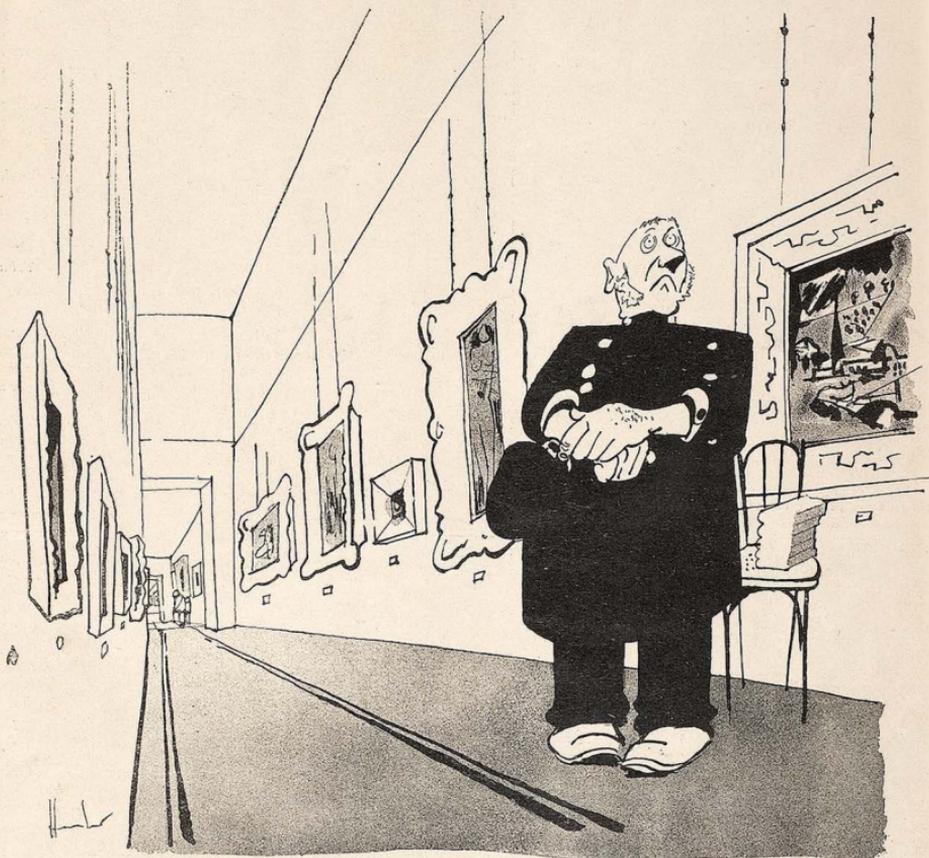
Ein Paar dieser trockenen Mädchenbeine war es auch, das sich tief in Augusts Herz eingrub. Sie bildeten die Fortsetzung von schwarzen, die Größe zweier Kofenmässe kaum überbietender Wölbungen, aus denen der lilienchlanke Leib der Stenotypistin Thea Amrieder emporwuchs. Nur beim Husten ließ die Erschütterung der Brustpartie bescheidene Umrisse weißlicher Geschlechtsmerkmale ahnen. Ein verhöhnungsvoll läppiger Mund und schwer befranste Augen, hinter deren blauer Vertäumltheit schwebende Sinnenglut nur sachgemäßer Entschuldig zu harren schien, ließen August hoffen, in Thea das erstrebte, bei geringem Zeite- und Geldaufwand in Kürze greifbare Objekt seiner Wünfche gefunden zu haben. Seine Kalkulation

Herbert Marxen



Gruppenaufnahme aus München

1. Reihe oben von links nach rechts: Max Halbe, Oskar von Miller, Ricardo Huch, Gustav Waldau;
2. Reihe: Hans Knappertsbusch, German Beselemyer, David Spengler, Karl Vosler;
3. Reihe: Thomas Mann.



### Stilleben im Glaspalast

„Ich wollte, es wäre Abend oder die Amerikaner kämen.“

erwies sich auch zunächst als aussichtreich, denn Thea nahm die Einladung in eine Glasflätte mit sichlicher Freude an. „Ich denke mir“, sprach August ermunternd, als sie in der lauschigen Ecke des Lokales beisammen saßen, „eine Maß Bier und Schweinswürstchen würden uns nun trefflich munden!“ „Nein“, antwortete Thea schlicht, „nämlich Bier trink' i überhaupt kein's, aber a leichte Flaschen Mesel und au guten Jahrgang Wein d'rauf, mag i ganz gern. In bezug auf's Essen aber bin i gar net verwöhnt. A Meckren-Cuppen, a Koffee mit Erbsen, a Salat Koffert und a Pommes für

mir lieber als die ganzen Schweinswürstchen. A Herdöver können mir ja alleweil no essen, wam mir später Hunger hab'n!“ August gab es einen Riß durch die ganze Briestafel. Waren das jene so gerühmten Münchener Mädchen, jene goldenen Herzen, die sich schon für zwei Paar Weißwürste in Liebe ergaben und für eine Kalbszage lebenslänglich die Treue hielten? Immerhin, es galt zu kalkulieren: Vielleicht erwies sich eine einmalig höhere Ausgabe sogar rentabler als die ratenweise Besitzergreifung des Objektes? In diesem Falle schien rasches Handeln als Gebot der Stunde. „So“, sagte

deshalb August schließlich, „so, und nun gehen wie also auf meine Bude?“ „Sie schon, aber i net!“ lieberte das dumme Mädel, als ob es sich nicht um eine Schicksalsfrage, sondern einen albernem Scherz handeln würde. Sollte man in die Fallstricke einer Ausbeuterin geraten sein, die gewohnt war, aus der Liebe eines edlen Mannes wirtschaftlichen Vorteil zu schlagen? Dieser beschämende Gedanke umwobelte Augusts Gehirn und veranlaßte ihn zu der höhnischen Frage: „Nun, es wird doch nicht zum ersten Mal sein?“ Hierauf erfolgten drei, in ihren Motiven

(Fortsetzung Seite 473)



Münchener Künstlertraum. „Jetzt müßt' i lachen, wenn die Tür' aufging', König Ludwig der Erste käm' rein und tät' zwei Mark auf'n Tisch leg'n!“

## Der Held in Bayern

Zwei Männer, die aus der Lesehalle bei der Salvatorkirche kommen, bleiben vor dem Schaufenster einer Buchhandlung stehen, das von oben bis unten mit einem Buch „Die Römer in Bayern“ dekoriert ist.

„An in-ter-essan-tes Buch... Die Kenner in Bayern...“ meditiert der eine, „sehr in-teressant... Ja, Jan die Kenner dann überhaupt in Bayern gwe'n?“

„Aber g'wiß“, klärt der andere ihn auf, „mie leb'n doch hier auf altem Kulturboden. In unsem Aldern fließt sozusagen reineschönes Blut.“

Da redt der erste sich auf: „Echaug... dees hab' i mie do' allawei' scho' denkt!“ Teha

## Liebe Jugend!

In der Kohzeit, da Bayern die Ordnungszelle und Münden der Schüssel zur Zelle war, wollte ein Student Vorlesungen an der Universität hören. Javor aber mußte er sich vom Polizeipräsidium berichten lassen.

„Wos such'n denn hier?“ frug ihn der Beamte nicht gerade sanft. — „Ich möchte hier hören.“ — „So? — Wos wollen's denn hör'n?“ — „Vorlesungen an der Universität.“ — „So. Müßen's da extra nach Mincha

**FIAT 514**

1½ Liter      6/30 PS

Schönheit — Temperament  
Edle Linie — Klare Technik

Der Wagen,  
auf den Sie gewartet haben

Der neue Typ „Fiat 514“ weist einen ungemein leistungsfähigen, sehr geschmeidigen Motor von 6/30 PS auf; die weiter vervollkommnete Maschine des Weiterfolges der Fiat-Werke, die ausgesucht günstigste Fahreigenschaften mit größter Ökonomie verbindet; Totalkonstruktion, Material und alle Karosiermodelle stehen auf dem Niveau großer internationaler Klasse.

# DEUTSCHE FIAT-AUTOMOBIL-VERKAUFS-A.-G.

BERLIN-TEMPELHOF, INDUSTRIESTRASSE 35-37

Niederlassung München: Berg-am-Laim-Straße 31 — Telefon 42921

Niederlassung Köln: Köln-Niehl, Bremerhaver Str. (Militärring, Ecke Neuer Straße)

himma?" — „Natürlich, wenn ich hier Vorlesungen hören will." — „So?" — „Ja, können's die net besja anderswo hör'n?"

fk.

## Wahre Geschichte

Ein sehr prominenter Münchener Schauspieler wollte dem Bräutigam seiner Köchin eine Freude machen und schenkte ihm eine Freitarte zu einem Stück, in dem er die Hauptrolle spielte. Der biedere Tischlergeselle war noch nie in einem richtigen Theater gewesen, kam seine Tarte abholen und jog strahlend mit ihr ab.

Zufällig trifft der Schauspieler die beiden auf dem Heimweg und fragt, wie es ihm denn gefallen habe. „I möcht mi duimal's bedanken. — Es is sei sehr schön g'wesen, g'wiß! Aber, nehmen's mir net in Ubel, Herr X., taufchen möcht i mit Cabina net — und bin do nur a Tischlerg'sell. So a feiner Herr, der wo was g'lemt hat! Und muß nach Feierabend dene Leut den Hanstoufsten machen!"

Valerie

## Philosophie

Der der Handlung München — und zwar eines jener Häuschen, die man nicht gern beim rechten Namen nennt.

Kurz und gut, einem der gerade Anwesenden entfiel ein kräftiges Nebengeräusch. „Entschuldigns s'ho, Herr Nachbar!“, sagt er zu seinem Nebenmann, „aber des is besja als wia a Katarth...“

„...und vergeht aa schneller“, antwortet der Angeprochene gütig und verständnisvoll. L.

## Valentin

Karl Valentin s'ht so um P'ngsten herum in einer Münchner Weinstube. Ein Bekannter begrüßt ihn mit: „Fröhliche Ostern, Valentin!“

Valentin stuft einen Augenblick und sagt dann:

„Siehst, jagt geht mei Hund's Abreisikalender dahoam wieder vor!“

J. M. Lutz



H. Henel

„Auf Neuworf bin i no net hinten g'wen, aber g'wintlicher als wia in München kann's dort a net sei!“



Soll es erst  
someit  
kommen?  
**Nein!**

Deshalb benutze Jeder,  
der die Glatze vermei-  
den will

## Expäpang-haarpflege-Nährktinktur

führt dem Haarboden die nötigen Nährstoffe zu, hervorragend gegen **Haarausfall** und **Schuppen**, gibt seltigen Glanz und Fülle, erhält den Haaren Jugendkraft u. Gesundheit. Wirkung verblüffend. Preis 2.50 und 4.50 Mark. Überall zu haben, wo nicht, direkt durch Parfümerie-Fabrik Expäpang, Berlin S.O. 115, Muskauer-Str. 9.

## Übler Mundgeruch

wird abgehoben. Süßlich gefärbte Zähne entstehen bei häufiger Nahrung. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Waschen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbaren Glanz, erhalten, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit geeignetem Borstentypus. Feinlebensmittel in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Verwenden Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 60 Pf., für Damen 1 Mk. (weiße Borsten), für Herren 1 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont“**. In allen Chlorodont-Vertriebsstellen zu haben.

## Sür den natueliebenden Münchner ist es eine Selbstverständlichkeit

wenigstens einmal in jeder Jahreszeit ins Jartal hinauszufragen. Dieses nahe Jartal bietet an stolzen und beschiedenen, romantischen und idyllischen Schönheiten so viel, wie der Wander- und Naturfreier und nur wünschen mag. Besonders beliebt sind die aussichtsreichen Randwanderungen am steilen Jartaler und die stimmungsvollen Übergänge zum Starnbergersee.

## Jeder Fremde,

der nach Bayerns Hauptstadt kommt,

sollte in sein Programm einen Ausflug ins Jartal aufnehmen. Viele Urlaubserfreute beglückten schon in Wort und Schrift, daß sie vom Jartal begeistert waren und dort unergründliche Eindrücke empfangen haben.

Das Jartal ist mit München durch die

# Jartalbahn

verbunden. Abfahrt in München Jartalbahnhof (Schäftlarnstraße), zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 10 und 30.

# BUGATTI

DIE BERÜHMTESTEN SPEZIALWAGEN DER WELT

**SPORTWAGEN** 1 1/2, 2, 3 und 4 LITER  
4-8- und 16 Cylinder

**TOURENWAGEN** 6,35 PS 4 Cylinder  
12/70 20/140 PS 8 Cylinder

Unerreicht in Konstruktion, Spitzenleistung, Anzugsmoment,  
Fahrkomfort und Geräuschlosigkeit

Repräsentanten für verschiedene größere Plätze gesucht

GENERAL-IMPORT FÜR DEUTSCHLAND

**„OMNIA“** MÜNCHEN - SCHELLINGSTR. 39  
TEL. 29 073 / 23 741

KUNSTGEWERBL.  
GOLDSCHMIEDE-ARBEITEN  
Karl Joh. Bauer  
BARERSTR. 2

GOLDSCHMIED  
**J.B. HAAG**  
AM KARLSTOR

Große Auswahl gediegener  
**ANDENKEN AN MÜNCHEN**  
in jeder Preislage



Kagerer  
Sport-  
Schuhe  
MÜNCHEN, Landwehrstr. 12

# Der Fremdenführer



### Völkertunde

„In der vorigen Stunde haben wir die wilden Negerstämme durchgenommen, heute kommen wir nun zu den Münchnern.“

## „Agrippina“ -



## Versicherungen aller Art

Direktions-Filiale: München  
Kaulbachstraße 89 — Tel. 31174 u. 32899

## Café Luitpold

München, Briener Straße

bestes und vornehmstes Café am Platze

Palmengarten  
Das intime Restaurant  
Billard-Saal

### 20 verschiedene Kunstpostkarten

für 90 Pf. postfrei  
G. HIRTH VERLAG A.G.  
München, Herrstraße 10

BANK GIBT GELD  
Darlehen v. 200 M. an verheiratete Beamte, Festangestellte, Geschäftsl. von 100 M. Einkom. auf 6-18 Monatsrat dch. Bankgüter  
J. Stern München 5, Wörthstraße 39.3  
Auskunft geg. Rückporto

Ehe-Anbahnung  
erfolgreich und diskret  
Frau Josefine Bostl

München, Frauenstr. 12.  
für Damen und Herren aller Kreise im In- u. Ausland.

### Grave Haare

erschwindet in 8 Tagen.  
Keine Kratze. 2 Mk. 10 Pf.  
H. Weber, München 155.  
Ringerstr. 30/1, Steinerbühl.

hier Herr Schulze etwas unmutig „det is doch 'ne Statue und bei Jott nich die Pinafotche!“ „Jeh i woaß a net“, erwiderte Jägerhuber, „bei uns boast ma's halt „Babarata“. Seg'n's, dös is mir jetzt scho öfters bürkenma, daß i dö mit der Binagodegg verwechslung hab“. Aber wissen's-woas, steig'n's auffi in Kopf, da sehn's mehra win an die oiden Buda.“ — Jedoch auch Herr Schulze fühlte sich den Anstrengungen des Luftstieges nicht mehr gewachsen, und so zog man es denn vor, einige Keller zu besuchen. Als die beiden abends nach Hause gingen, hatten sie Blutbruderschaft getrunken, und Herr Jägerhuber erklärte, daß er nunmehr über alles Trennende hinweg, eine Annäherung ihrer beiden Völker anbahnen wolle.

Er waret den Brauch in alle Ewigkeiten. Jynport und Export sind ihm gleich verhaßt. Er trinkt, ein Fels in Wechselfpiel der Zeiten. Die Stammbank dauernd mit vermehrter Last. Er bleibt beim gleichen Bräue bis zum Eterben. Um ihn auf seine Kinder zu vererben!

Und so den Urur-ur-Uhn repetierend In seiner Qualität und Quantität Und sich mit dessen Aufsenjeden zierend, Und ihn der Schnaufer aus der Nase geht: So leidet und lebt er, und so sitzt und steht er, Doch leidet wird er immer dünnegeätet!

Beda Hafes

## Wandlung

VON A. WISBECK  
(Fortsetzung von Seite 459)

undurchsichtige, jedenfalls aber sich völlig wider-sprechende Gegenäußerungen. 1. Thea erwidert sichtlich belustigt: „Freilich, auf Sie hab i scho seit drei Jahr g'waart!“ 2. Theas Gesicht ver-sinnstet sich, sie führt mit den Worten „Depp“ einen Schlag gegen Augusts Wange. 3. Ihre Züge lockern sich zu sonziger Milde auf, die sich in der Enschuldigung manifestiert: „Also, net wahr, nie für ungut!“ — Hier logen kaum lösbare Probleme vor, denn nicht wahr, ein Mädchen von Klasse hat doch über sein Vor-leben anständiger Weise zu lügen, wenn es aber schon den frohen Betermermut fand, wogu dann die Dyrseige, und hernach, durch weiche inneren

Motive veranlaßt, die calche seelische Ent-spannung? — — —

Theas sonmig mildes Lächeln erhielt sich übrigens auch gelegentlich weiterer Zusammen-künfte. Dabei ergab sich als erstaunlicher Zufall, daß ihre futuristischen Ansprüche mit Augusts wirtschaftlichem Niedergang proportion-al abnahmen, ja, gegen Monatsende erklärte sie sogar, daß ihr Schweinewürstchen mit Him-berlimonade über allen gastfreundlichen Ge-nüssen stünde. An diesem warmen Juniabend war es auch, daß Thea lebhaftes Interesse für Augusts Wohnungsverhältnisse bekundete, ein Umstand, der sich weiterhin als feigenische erwieis, da sie an diesen Abend ganz zufällig ihre Hauschlüssel vergessen hatte.

Als August Schulz wieder in seine Heimat zurückgekehrt war, schürmte er noch eine Woche lang von der Münchener Mädchenwelt, in der zweiten stand er ihr noch mit Wohlwollen gegenüber, in der dritten erklärte er seiner neuen Freundin Elsebeth Hagadorn, daß man so ein geordnetes Münchener Mädchenberg schon mit zwei Paar Schweinewürstchen überwältigen könne.



## Der Ur-Münchener

t-k

Dreißigpzig steht er da, den Hals vergrabend In das Maßliß des breiten Schulternhocks, Ein Referatredt auf den Gamsbart habend, Treubruegig, burstichs und orkhorde, Die Aabelagend ziemlich stark betonend, Doch auch den Blick von hinten meistens lohnend.

Veinschickden zieren ihm den Busen, Den Zug, die Weise, manchaln auch das Hemd. Hlstrakte Weisheit und der Dienst der Mäusen Jenseits der Volksgefängnisstund sind ihm fremd. Doch kennt er alle Bildergalerien „Auswendig“, die in unsrer Stadt gesehnt!

## SOEBEN ERSCHIEN: JOSEPH MARIA LUTZ Der Zwischenfall

Ein Roman aus dem tiefsten Bayern

Einbandzeichnung von Karl Arnold. — Kart. M. 3,60, Leinen M. 5,—

Ludwig Thoma in seinen besten Tagen hat es nicht besser gemacht.“ — Thomas Mann  
Ein sommerliches, lustiges Buch, das genußreiche Stunden schafft.

VERLAG R. PIPER & CO., MÜNCHEN



## Weshalb moderne Menschen Gentila Gürtel tragen.

**Korpulente:** Gentila Gürtel maden sofort schlän-ker und massieren die Fettschichten weg.

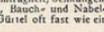
**Schlank:** Gentila Gürtel richten die Haltung auf und maden die Figur straff und elegant.

**Gesunde:** tragen die Gentila Gürtel als Körper-stütze. Die inneren Organe bekommen einen wohl-tuenden Halt.

**Kranke:** Bei Unbehagen Darmsäureit, Senkungen, Leb- und Kreuzschmerzen, Hämorrh- und Nabel-brüchen wirkt der Gentila Gürtel oft fast wie ein Wunder.

**J. J. Gentil G. m. Berlin W 9**

Potsdamer Straße 5 (nahe Potsd. Platz)



Senden Sie mir kostenlos und unverbind-lich Ihre Druckschriften  
5 Gentila Gürtel für Damen — Herren  
5 Gentila Leibträger für Damen — Herren  
5 Gentila Oumstrümpfe

Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_  
Deutsche Schrift u. genaue Adresse erbeten!

Htte, Gewächstose anferstreichen und als Drucknote senden an J. J. Gentil, Berlin W 9, Potsdamer Str. 5.

**RAUCHEN**  
in 3 Tagen  
**ABGEWÖHNEN**  
ohne Schmerzen  
Dr. GLASEWALD  
Dresden, Nüderauer Str. 12

**SENSATION**  
erregt mein neues  
**sommersprossen-**  
**Entfernungsmittel.**  
Auskunft kostenlos.  
Frau M. Diekmann,  
Hannover B 24,  
Lichtenbergplatz 5.

## Dichtungen

usw. übernimmt moder-ner Verlag zur Buch- ausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die Adisu-Press, Leipzig C 1/3.

**Zuckerkrank**  
Überaus günstige Erfolge auch ohne Diät durch  
**Marginala**  
Glas. Am. Ansehen. Ausführl. Linienver. Kostlos!  
Altk. Verordn.  
H. M. B. Apotheke  
Frankfurt M. 64, Behnhöfe 2

**Ehen**  
all. Kreise usw. Eheschleusen in Geschäft, Haus- besitz und Landwirtschaft vermittelt erfolgreich mit besten Referenzen für Stadt und Land

**Frau A. Lingg**  
München, Kanalstraße 17

In 4 Tagen  
**Nidtraucher**  
keine Arznei, Arzt, empfohl. Dauerwirkung. Ausk. f. die  
**Medisana-Ges., Berlin**  
SW. 68, Charlottenstr. 79

## Insertieren bringt Gewinn!

**VORWERK-TEPPICHE**  
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

**VORWERK**  
VORWERK & CO. BARMEN

**Saareleiden**  
**Saaraußfall, Kahlköpfigkeit, abnorme**  
**Epithelbildung, vorzeit. Ergreifen etc.**  
 behandelt bei 10 Jahren, besonders veraltete Fälle mit  
 größtem Erfolg, einleitet in  
**3 B I S S G E N**  
 Jahr, befr. Qualifikation.

**Physikal. Institut Schueler**  
 München, Herzogstr. 62, Telefon 39092  
 (Ereign. 9-8, nach Domb. Krank. kollekt. Nach Fernbestell.)

**WASSERSUCHT**  
 Herz- und Lungenleiden, Zucker-  
 krankheit und all. schwere Leiden  
 heilt **H. Wittmann**  
 Schöne Heilerfolge - viele Dankschreiben  
 - Laboratorium für Harnuntersuchungen -  
 Morgenstunden mündigen oder einschicken.  
 München, W. 19, Teleph. 62469, Wint-  
 thirstraße 111, Sprechst. 10-4 Uhr

**Echte Aktkunst-**  
 Auswahlkarte mit 100 zurückenden Aktbildern  
 nur M. 4,- 12 Fotografien (9x14) M. 3,- 24 St.  
 M. 5,- 120 ganzbl. Natur-Aktaufnahmen statt  
 M. 10,- nur M. 6,- 300 Rückende mit 10 Akt-  
 fotos M. 5,- mit 30 Photos M. 8,- **ASA-**  
**Magazin**, 5 Hefte mit etwa 150 erfles. Aktbildern  
 statt M. 5,- nur M. 4,- Heft Nr. 450 **Männliche**  
**Körperschönheit** m. 15 einzigeren Photos  
 M. 5,- 10 Jünglings- oder Männer-Origs Akt  
 M. 5,- 20 Stück 7,50 **Bilderatlas** kollekt.  
 Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 157.

Der **KENNER** lobt  
 Der **ZWEIFLER** probt  
**Die Aufklärung**  
 Illustrierte Monatschrift über  
**Geslecht, Liebe, Ehe**  
 herausgegeben von  
**San-Rat-Dr. Magnus Hirschfeld**  
 Direktor des Instituts für Sexualwissenschaft Berlin  
 Zu beziehen durch jede gutgeleitete  
 Buchhandlung oder direkt vom Verlag  
**Verlag Aufklärung und Fortschritt**  
**G. m. b. H., Berlin 8016, Copendauerstr. 39**  
 Vierteljährlich RM. 2,75 - Probehefter 50 Pf.

**DER MANN**  
 aufrecht, kräftig, gesund und selbständig wird  
 stets bewacht und steht überall in vorderster  
 Reihe. Er ist ein rücksichtsloser Draufgänger im  
 Erwerb- und Liebesleben und hat überall An-  
 hänger um sich.  
 Auch Sie bewundern solche Männer!?!  
 Wir können an, daß Sie etwas Besonderes zu  
 schätzen wissen. Es handelt sich um ein Buch,  
 das nur in geringer Auflage gedruckt ist und in  
 welchem solche Draufgänger ihre Erfahrungen und  
 Erfolgsweg- und -mittel selbst schildern.  
 Ein besonderes Angebot für moderne Menschen!  
 Sie liegt in Ihrem Interesse, das Buch „Der Mann“  
 nur für sich selbst zu verwenden. Wenn Sie die  
 ersten Seiten gelesen haben, werden Sie sofort  
 begreifen warum.  
 Preis nur RM. 3,-, elegant kartoniert.  
 Personen unter 18 Jahren bekommen das Buch  
 nicht in die Hände. Altersangabe bei Bestellung  
 unerläßlich. **W. Wiermann's-Buchv., Lübböcke I. W.,**  
**München-Neckstr. 65 15.**

**Printdrucke! Gratis.**  
 Angebot für Bibliophilen und Sammler  
 durch Postfach 3401, Hamburg 26/1

**FEMINASANA**  
 das vollendete Monatsheft (D.R.G.M.) haupts.  
 für bestellbar, u. sportbeizt. Damen sowie bei der  
 jetzigen Mode unentbehrlich. Vertrieben in Mac-  
 cauführung RM. 4,- p. Stück, in prima Artisdre-  
 K-Seide RM. 5,50 p. Stück. Größennummern: 40  
 bis 50. Farbe: Lachs, Nil, Fläder. Bei Bestella-  
 Größennummer d. normal. Schlupfhohe angeben.  
**Feminasana-Damenblende**  
 antipisch u. stielr. Blende aus elastisch. Pro  
 Paket 10 Stück RM. 1,65. Versand für Süd-  
 bayerern geg. Postnachnahme durch: **Versandbüro**  
**Rosina Simeth, München, Georgenstr. 118/1.**

**Blasenschwäche**  
 Beizausen, Befreiung spon.  
 Alter. u. Geschlecht angeben.  
 Auskunft kostenlos.  
**Winkler-Versand**  
 München, Heideckstr. 4 B

**+ Gummi- +**  
 warm, hygienische Artikel,  
 Preisliste 4 Grats 1/2,  
 geschloss. Brief. An-  
 versand. Arnold, Wies-  
 baden, Schließfach 32.

**Aktfotos**  
 10x10 Stück z. Auswahl nebst  
 Betrachtungsapparat nur 7  
 7 Mk. Herr K. schreibt:  
 Einleitet fast zu was ich  
 schon lange suchte usw.  
 Ferner 50 Serien Pariser  
 Salon-Akte. Jede Serie 10  
 K. M. BUDA-VERSAND 2  
 Leipzig 8 3, Postf. 34

**GUMMI**  
 warm, hygienische Artikel,  
 Preisliste 4 Grats 1/2,  
 geschloss. Brief 8 Mk.  
 68 Alte Jakobstr. 8.

**SAMMLER!**  
 Hochinteress. französische  
 Original-Photos. Sendung  
 RM. 10,- Muster u. Liste  
 M. 1,-. O. G. G. G. G. G. G.  
 Welt-Verlag, Amstedam C.  
 Heerenracht 35/4

**Eheleute**  
 erhalten Preisliste Nr. 43  
 über hygienische Bedarfsartikel u.  
 Sammler-Katalog gratis.  
 Versand durch für Frauen-  
 bedarf S. O. FICKERT  
 Hamburg 19, Sillemstr. 41

**Geheimgraphien**  
 Seltene Aufnahmen  
 Prospekt kostenlos durch  
**FAUN-VERLAG**  
**WIESBADEN (L)**

**Männer keine**  
**Verzweiflung!**  
 Gegen M. 0,60 erhalten Sie  
 franko u. diskret fahrdre-  
 zelle Abschrift und Prospekt  
 einer sensationellen Erfin-  
 dung, mit welcher jeder Mann,  
 in jedem Alter, sofort zäh-  
 ligen Mannesfruchtbarkeit, Erfolg  
 Garantiert! Kein Mittel.  
**Gumbiwig Wien,**  
**Stelaplatz 2/E.**

**Echte Privat Fotos!!!**  
 bei Cuffe oder Sammler!  
 Probeabgabe mitunter  
 100 Stück 10,- bis  
 1000 Stück 10,- bis  
 10000 Stück 10,- bis  
 100000 Stück 10,- bis  
**Hoffmann, Berlin N 54**  
**60616/15/15**

**Lobende Akt-Photos**  
 Neuer interess. Herren-  
 Artikel, 12 versd. Mk. 4,80  
 Orig. Akt-Photos, Kol.  
 11,- und 12,-  
**Atelier K R I M B E R G**  
 Hamburg 36 K.

**Pariser**  
**Privat-Photos**  
 sehr selten. Man verlange  
 Muster- und Bilderliste.  
**Merker Buch-Versand**  
**Bonn.**

**Wig, Achsel- od. Handschweiß**  
 können Sie ohne gesundheitliche Schädigung selbst  
 besitzigen Wirksame Hilfe teit kostenlos mit R. Hartig,  
 pharm. Präp., München 20 Postfach 21

**MISSBRAUCH**  
 garantiert erh. versd. An-  
 schaffung, Bildl. u. Bildl. u.  
 Schließf. 115 Hamburg N 36

Wer gegen  
 Sofortige Hilfe gegen  
**Sexual-Schwäche**  
 Impotenz, Gefühlskälte  
 bei Mann u. Frau. Pro-  
 spekt Nr. 7 für geschd.  
 Brief gratis. **Arnold, Wies-**  
**baden, Schließfach 32.**

**Gummiwaren**  
 hygien. Artikel Preisliste  
 gratis bei Artikelaufgabe  
 Frau Alice Maack, Abl. 15,  
 Berlin W 57, Zietenstr. 6/C  
 (Nähle Nollendorfpfatz).

**Seltene**  
**FOTOS**  
 für Sammler, das Neueste  
 sowie eingelangt - ab-  
 sofort keine Entschuldig.  
 Verlangen Sie sofort eine  
 Preisabgabe zu M. 5,-  
 Liste geg. Doppelpo-  
**UNION 15, Klagenfurt,**  
**Hauptpost. Fach 109,**  
**Kärnten D. S.**

**Gummi-**  
 u. Hygiene-Artikel, Grat. Ob.  
 auf Nennung 4 gr. gewünscht,  
 Gegenst. Zweckabgabe  
 (gegen 30 P. Pro. Abl. Brief,  
 Hygiene-Wirtschaft B. Postz. 2)

**Orig. Aktphotos**  
 Selt. Aufnahm., Serie M. 5,-  
 Muster M. 1,20 in Brief-  
 marken. Postfach 275  
**FRANKFURT a. M.**

**Gummiwaren**  
 Hygienische u. kosme-  
 tische Artikel aller Art,  
 Lieferung direkt unter  
 Nachnahme. Bei Artikel-  
 oder Zweckabgabe ill.  
 Preisliste kostenlos durch  
**M. WUNDERLICH**  
**MÜNCHEN 2 NW,**  
 Gabrielenstr. 4/1.

**Aktphotos**  
 Serie M. 5,- und 10,-  
 S. Charles, P., Fran-  
 kreich

**Alle Männer**  
 die infolge schlech-  
 ter Jugend-Gewohnheiten,  
 Ausschreitungen u. dgl.  
 an dem Schwindeln ihrer  
 eigenen Kraft zu leiden  
 haben, wollen keines-  
 falls versäumen, die  
 folgende u. wirkende-  
 ste Heilung eines Nerven-  
 zerres über Ursachen,  
 die richtige Aussichts-  
 auf Heilung durch ein  
 Heiliger Nervenwä-  
 che zu lesen. Illustr. neu  
 bearbeit. Z. bez. M. 1,- 50  
 l. Briefv. u. Verlag (Schweiz)  
 66, Herisau u. Schweiz

**Direkt von Paris interessante Bücher**

**Pariser Halbjugend.** Ein Buch der  
 heutigen Jugend, aber nicht für  
 Jugendliche RM. 5,-  
**Sonderbare Leidenschaften.** Ein Buch  
 für Kenner RM. 5,-  
**Verbotene Umarmungen.** Erotischer  
 Roman RM. 5,-  
**Kleine Kollektion von vier Büchern**  
 über Leben, Liebe und Leiden-  
 schaften. Höchst originell. Alle  
 vier für RM. 5,-  
**Alfreds Tagebuch.** Erot. Rom. RM. 5,-  
**Der Mädchen-Verführer.** Etwas Be-  
 sonderes für Reife RM. 5,-  
**Pariser Abenteuer.** Reich illustriert,  
 Band 1, 2 und 3 je RM. 1,-  
 Für jeden Aufsat. angefangen von RM. 5,-  
 geben wir gratis eine Serie von sechs  
 Pariser Akt-Photos.

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des  
 Betrages in Banknoten, Postanweisung oder Schecks.  
 (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)  
**„LIBRAIRIE DU 7<sup>m</sup>, 7, RUE DE LA LUNE 7, PARIS**

**SELTSAME PHOTOS**  
 Hochinteressante französische Darstellungen. Jed. Art! Hervorragende Szenen!  
 Diskrete Sendungen 5,- um. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im  
 geschlossenen Brief **Franz Reibold, Berlin-Steglitz, Schließfach 41.**

**Kultur- u. Silbengeschichte**  
**Sexualwissenschaft**  
 Liste gratis  
 10. Brand Berlin,  
 Braunstr. 22

**+ Vollständig neue Heilmethode** für fast alle  
 Leiden. Ausg.  
 F. Marke, Lehrer 8, K. R. Buchst. Hannover 24, Levens 47

**TOD ODER ZUCHTHAUS**  
 bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verfalls an Beteiligten führt. Der  
 bekannte Erziehungler Dr. S. Stahl gibt in seinem Buch „Vermeidung der  
 Campanien und Befreiung der Schwangeren“, das Prof. Seb.  
 Herr „Gehörtenerzeugung“, wertvolle Ratschläge. Ein für die  
 unentbehrliches Buch. Jede Wunde nur 30 Pf. Geben Sie die  
 besten Wünsche nicht, Sie macht Sie reich. Bitte zu bestellen durch den  
**BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abl. Sorf. 3**  
**Berlin-Charlottenburg 44, Schließfach**  
**Verlagshaus Bonn Berlin 120109.**

**Die REGELUNG DER**  
**NACHKOMMENSCHAFT**  
 von HENRIETTE FÜRTH RM. 4,50 und Geburtenregelung von  
**JULIAN MARCUSÉ RM. 5,-.** Die wertvollen Anregungen in diesen  
 Büchern sind für Ehe und Brautleute unentbehrlich. Schenken Sie die  
 besten Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt!  
**Julius Püttmann, Bergshühld., Stuttgart, Postf. 660**

**PARISER NEUHEIT**  
**GEHEM-PHOTOS**  
 FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 56 Photos . . . . .	RM. 5,-
Alle 4 Serien = 144 Photos . . . . .	RM. 15,-
Format 10x13, 10 Photos . . . . .	RM. 5,-
6 verschiedene Serien . . . . .	RM. 20,-

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen  
 Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung,  
 Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)  
 Gegen RM. 1,- erhalten Sie unseren neuen Film-Katalog

**Sie werden nicht enttäuscht sein.**

**Milo HARGREU, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis**  
**MARQUE DU POURCEAU, PARIS (2).**



# Es ist nicht wahr,

Erich Wilke



daß die Säuglinge in München mit Bier  
aufgezogen werden,



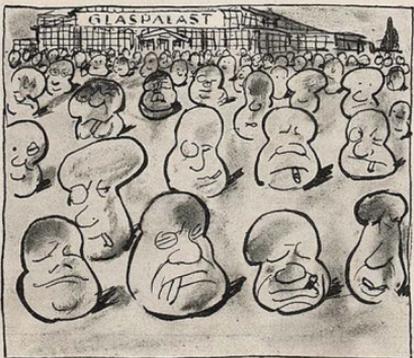
daß der Anstieg zur Zugspitze am Marienplatz  
beginnt,



daß in München die Preußen am Spieß  
gebraten werden,



daß Schwabing der dunkelste Ort  
der Erde ist,



daß in der Kunststadt München die Mäcene  
wie Pilze aus der Erde schießen,



wahr ist vielmehr,  
daß die bayerische Volksseele nie kocht!